

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 45

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WERNER REAL

Dipl. Arch. Dr. sc. techn.

1913 1966

Dr. Heinrich Gutersohn und Dr. Friedrich Hess gutgeheissen wurde und die «Stadtplanung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Stadt Zürich» zum Thema hatte. Mit dieser Arbeit schloss er eine seit langem erpfundene Lücke in der schweizerischen Fachliteratur. Nach Umschreibung bestimmter Begriffe wie Bruttowohnfläche, Behausungsziffer, Siedlungsdichte usw. entwickelte er anhand eines im Jahre 1934 eingemeindeten Bauerndorfes die Probleme, die sich stellen, wenn sich eine bisher der landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens dienende Siedlung zum Nebenzentrum der grösseren Stadt umwandelt. Um weitere Eingemeindungen von Vororten zu vermeiden, schwebte Dr. Real die Begünstigung einer gezielten Entwicklung der beiden Städte Winterthur und Baden vor, wobei er auch Bühlach gewisse Möglichkeiten zuerkannte. Nicht nur zufällig liegt der Flughafen Kloten im Schwerpunkt dieses Viergestirns von Städten.

Schon ein Jahr später, am 1. September 1951, wurde Dr. Real in Winterthur, in der zweitgrössten Stadt des «Städtekonzerens», wie er diese vier Städte in seiner Doktorarbeit bezeichnete, das anspruchsvolle und verantwortungsreiche Amt des Stadtplanarchitekten übertragen. In dieser Stellung hatte er nicht nur Begutachtungen und allgemeine Planungen auszuarbeiten, sondern auch Teilbauordnungen, Bebauungspläne, Quartierpläne und Bau- und Niveaulinien. Sodann wirkte er massgebend am Verkehrslinienplan und an den Vorarbeiten für die neue Bauordnung mit. Daneben äusserte er sich in der Schweizerischen Bauzeitung, wie im «Plan» und in Tageszeitungen zu städtebaulichen Problemen. Insbesondere beschäftigte ihn die «Ausnutzungsziffer» in den Gemeindebauordnungen und ganz allgemein die «Terminologie in der Stadtplanung», wobei er gerne zur Einleitung auf Äusserungen von Philosophen des griechischen Altertums hinwies. Zweimal benutzte er seine Ferien zu Reisen nach Griechenland, um seine Liebe zur Antike zu vertiefen.

Besondere Freude bereitete ihm im Oktober 1959 die Berufung als Dozent an die Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung der ETH. Seither hat er jeweils im Wintersemester wöchentlich eine zweistündige Vorlesung, gefolgt von praktischen Übungen über Bebauungs- und Quartierplanfragen gehalten. Seine fundierten Kenntnisse vor allem auch im Baurecht gaben den angehenden Bau-, Kultur- und Vermessungsingenieuren eine wertvolle Grundlage für ihre spätere berufliche Tätigkeit. Er hatte im Sinn, eine «Anleitung für Planungen» zu verfassen, die schon ziemlich weit gediehen und als Publikation gedacht war.

Dr. Real war begeisterter Soldat. Im Jahre 1944 wurde er zum Hauptmann befördert und von 1957 bis 1962 kommandierte er als Major das Fusilierbataillon 188. Seit dem 1. Januar 1963 war er Stellvertreter des Chefs der Motorfahrzeugstellung im Platzkommando Winterthur. Auf Ende dieses Jahres wäre er zum Oberstleutnant befördert worden.

Heinrich Peter

† Georg A. Fischer, dipl. Masch.-Ing., GEP, von Schaffhausen, geboren am 5. Febr. 1890, ETH 1911 bis 1915, ist am 28. Okt. 1966 in Jerusalem (Jordanien) an den Folgen eines Herzinfarkts gestorben. Er war Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-Zahnrad AG in Zürich, in welcher er seit 1920 gewirkt hat. Ausserdem war er Verwaltungsrat zahlreicher anderer Industriefirmen sowie von Banken usw.

Mitteilungen

Die ILMAC 66, die 3. Internationale Fachmesse für Laboratoriumstechnik, Messtechnik und Automatik in der Chemie, schloss nach sechstägiger Dauer am 22. Oktober ihre Pforten, nachdem das mit der Messe verbundene 1. Schweizerische Treffen für Chemie schon tags zuvor mit dem letzten der insgesamt 31 Fachvorträge abgeschlossen worden war. Messe und Fachtagungen nahmen einen äusserst erfreulichen Verlauf. Von den Ausstellern wurden sowohl die erzielten Verkaufserfolge als auch die angebahnten geschäftlichen

Kontakte sehr positiv beurteilt. Obwohl diese 3. ILMAC im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen erheblich an Ausdehnung gewonnen hatte, behielt sie ihre angestrebte Übersichtlichkeit in den drei Neubauhallen der Schweizer Mustermesse. Dies wurde insbesondere von den mehr als 22 000 Besuchern, die aus 41 Ländern gekommen waren, anerkannt und begrüsst. Die Reichhaltigkeit ihres Angebotes (die 312 Aussteller zeigten Apparate und Geräte von 562 Herstellern aus 17 Ländern) und die hohe Qualität der ausgestellten Objekte, sowie die Internationalität des fachkundigen Besucherkreises charakterisierten die ILMAC als labortechnische Marktveranstaltung von internationaler Bedeutung. Mehr als an den beiden ersten Veranstaltungen zeigte sich bei den Ausstellern aber auch die Tendenz, neben den auf den neuesten Stand der Entwicklung gebrachten Einrichtungen für Laboratoriums- und Messtechnik auch ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der chemischen Verfahrenstechnik zur Geltung zu bringen. Aufgrund dieser Feststellung wird eine Erweiterung der Messthematik in dieser Richtung geprüft; doch liegt den Organisatoren daran, den Rahmen keinesfalls zu weit zu spannen, um die Übersichtlichkeit der Veranstaltung zu bewahren. Die Fachtagungen des 1. Schweizerischen Treffens für Chemie, an denen sich die Schweizerische Gesellschaft für Chemische Industrie, die Schweizerische Vereinigung für Atomenergie, die Schweizerische Gesellschaft für Automatik, die Schweizerische Vereinigung für Klinische Chemie und der Schweizerische Chemiker-Verband mit Vortragsreihen beteiligten, wurden von über 1000 Teilnehmern aus 20 Ländern besucht und haben sich befruchtend auch auf den Ablauf der Messe ausgewirkt. Die 4. ILMAC wird 1968 wiederum in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel stattfinden.

Schweizerische Turbogruppen für ein Kraftwerk in Kanada. Die Elektrizitätswerke von Edmonton, der Hauptstadt der Provinz Alberta, Kanada, bestellten für ihr neues Kraftwerk zwei Turbogruppen von je 165 000 kW schweizerischer Konstruktion. Um den Auftrag hatte sich eine starke Konkurrenz aus den USA und Europa beworben. Es ist deshalb erfreulich, dass er der Gemeinsamen Abteilung für thermische Maschinen Escher Wyss-Oerlikon zugesprochen wurde. Die beiden dreigehäusigen Kondensations-Dampfturbinen werden bei Escher Wyss Zürich gebaut. Der Niederdruckteil jeder Turbine ist zweiflutig mit 720 mm langer Endschaufeln. Die Turbinen sind für Frischdampf von 1800 psig (127 atü) und 1000 °F (538 °C) mit Zwischenüberhitzung auf 1000 °F, bei einer Drehzahl von 3600 U/min entworfen. Die zwei Drehstrom-Turbogeneratoren der Maschinenfabrik Oerlikon leisten 183 000 kVA bei einer Klemmenspannung von 16 kV und 60 Hz. Neuartig ist die direkte Wasserkühlung der Statorleiter, die statische Erregung mittels Halbleiter-Gleichrichter (ohne rotierende Erregermaschinen) und die Spannungsregelung durch Thyristoren. Beide Turbogruppen müssen für sehr grosse Lastunterschiede zwischen Tag- und Nachtbetrieb vorgesehen werden.

Persönliches. Am 26. Oktober 1966 wurde Prof. Dr. Hans Leibundgut, Ordinarius für Waldbau und Rektor der Eidgenössischen Technischen Hochschule, die Würde eines Dr. h. c. von der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München verliehen. – Für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Wasser- und Abwasserchemie und der Wasserwirtschaft hat Dr.-Ing. Wilhelm Husmann in Essen das grosse Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland erhalten.

Buchbesprechungen

Stützmauern. Grundlagen zur Berechnung und Konstruktion. Bemessungstabellen. 1. Band. 17 × 24 cm, 692 Seiten. Herausgegeben von der Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner (VSS), Zürich 1966. Preis geb. 100 Fr.

Nach jahrelanger, intensiver Arbeit legt die Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner den ersten Band des mit Interesse erwarteten Werks über Stützmauern vor. Unter der Leitung des Zürcher Kantonsingenieurs H. Stüssi ist damit ein wichtiges Hilfsmittel für den im Tiefbau tätigen praktischen Ingenieur geschaffen worden, ein Hilfsmittel, welches nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland Beachtung finden wird.

Das Werk enthält in einem ersten Teil eine ausführliche und übersichtliche Darstellung sämtlicher Grundlagen. Nach der Behandlung der Bodenkennziffern werden die Theorien für die Bestimmung des aktiven Erddruckes mittels gerader Gleitflächen dargestellt. Bei der Berechnung der Stützmauern mit Kragplatten sei darauf aufmerksam gemacht, dass bei der Einsetzung des abschirmenden Einflusses der

Kragplatten auf den unteren Mauerteil insofern Vorsicht geboten ist, als unterhalb der abgeschirmten Zone der Erddruck einen etwas grösseren Wert annimmt als nach den bisherigen Theorien. Dieser Einfluss lässt sich durch eine erweiterte Culmannsche Konstruktion, in welcher als Gleitkeil nicht die gesamte Hinterfüllung erfasst, sondern jeweils nur ein Ausschnitt aus derselben verwendet wird. Durch Einführen der Reaktionen aus dem oberen Gleitkeil als äussere Belastung auf den unteren Gleitkeil erhält man eine im Rahmen der Theorie ebener Gleitflächen strenge Berücksichtigung dieses Einflusses. Dasselbe gilt für die Ermittlung des Angriffspunktes bei Stützmauern mit Hinterfüllungen, welche nicht geradlinig sind oder Auflasten tragen.

Erfreulich ist, dass im gesamten Werk der Begriff der zulässigen Bodenpressung vollständig verschwunden ist. Eine Fundamentsohle und eine genügende Tragfähigkeit vorhanden sind, sowie wenn keine übermässigen Setzungen auftreten. Wie unrichtig eine Anwendung des Begriffs der zulässigen Bodenpressung wäre, geht schon daraus hervor, dass die Tragfähigkeit ausserordentlich stark von der Neigung der Fundamentsohle und der Neigung der Resultierenden in der Fundamentfläche abhängt, während die Erfahrungswerte der zulässigen Bodenpressungen diesen Umstand nicht berücksichtigen.

In einem zweiten Teil des Werkes wird die Anwendung der Tabellen beschrieben. Man findet hier in übersichtlicher Darstellung sämtliche Voraussetzungen und Berechnungsmethoden, die zum elektronisch ermittelten Tabellenteil führten. Dabei wurde in Form von Diagrammen auch eine Übersicht über den Einfluss der wichtigsten Parameter auf die Dimensionen der Mauer gegeben. Solche Darstellungen sind für den Praktiker deshalb interessant, weil er daraus den Einfluss variierender Baugrunderfahrungen entnehmen kann und damit bei seinen Wirtschaftlichkeitsüberlegungen (insbesondere bei hinterfüllten Stützmauern) unterstützt wird.

Im dritten Teil, dem eigentlichen Tabellenwerk, wird zuerst der aufgehende Teil der Mauer (ohne Fundament) behandelt. Als Mauertypen sind im vorliegenden Band lediglich diejenigen ohne bergseitige Kragplatten (auch ohne Winkelstützmauern) angegeben. Dass sich auch nach dieser Beschränkung eine ausserordentlich grosse Zahl von Tabellenwerten ergibt, ist sofort klar, wenn man sich die Anzahl der vorhandenen Parameter (Bodeneigenschaften und Mauertypen) vergegenwärtigt. Jeder Mauertyp wurde mit einer Kohäsion von 0, 1 und 2 t/m² berechnet. In der Einführung wird darauf hingewiesen, dass bei der Verwendung der Kohäsion für definitive Bauwerke Vorsicht geboten sei. Diese Feststellung muss immer wieder unterstrichen werden, und es sollte in diesem Zusammenhang auf die jüngeren Untersuchungen von Skempton hingewiesen werden, in welchen gezeigt wird, dass die hinter Stützmauern wirkenden Kohäsionsanteile dann praktisch zu Null absinken, wenn die Scherfestigkeit des Bodens auf seinen Restscherfestigkeitswert zurückgeht. Diese Restscherfestigkeit tritt im normalen Triaxialversuch nicht zutage.

Besonders wertvoll sind die am Schluss wiedergegebenen Tabellen und Diagramme zur Bemessung der Fundamentierung. Sie sind – wie schon erwähnt – unabhängig vom Rest des Tabellenwerkes und lassen sich daher nicht nur bei Stützmauern, sondern auch bei Brückenwiderlagern und bestimmten Fundamentierungen von Hochbauten mit schräg gerichteten Lasten anwenden. Das Tabellenwerk schliesst mit dieser Darstellung eine bisherige Lücke in den Handbüchern des Grundbaues.

Zur Dimensionierung der Fundamentierung sei hier noch folgender *Vorschlag* formuliert: Normalerweise führt man einen Sicherheitsfaktor von 2 gegen das Überwinden der Scherfestigkeit ein. Überlegt man sich, gegen welche Unsicherheiten ein Sicherheitsfaktor notwendig ist, so kommt man in erster Linie auf diejenigen bei der Bestimmung der Scherfestigkeit in der Hinterfüllung und unter der Fundamentierung. Man kann daher so vorgehen, dass man sowohl für die Hinterfüllung wie auch für den Boden unter der Fundamentierung minimale Scherfestigkeitsbeiwerte, das heisst Reibungswinkel und eventuell Kohäsionsanteile, schätzt und mit diesen die Dimensionierung der Mauer wiederholt. Eine Abschätzung der minimalen Scherfestigkeitsbeiwerte ist meistens aufgrund der vorhandenen Proben oder aus der Erfahrung recht gut möglich. Man fordert dann, dass mit den minimalen Scherfestigkeiten die Sicherheit der Fundamentierung gerade noch über 1 liegen muss. Als wichtiges Nebenprodukt dieses Vorgehens erhält man die Schnittkräfte im aufgehenden Mauerteil und stellt dabei fest, dass dieser normalerweise eine sehr grosse Sicherheit aufweist, da bei ungünstigeren Reibungsbeiwerten die Schnittkräfte im Mauerschiff nur verhältnismässig wenig zunehmen und also unter ungünstigsten Voraus-

setzungen noch weit von den Bruchschnittkräften entfernt sind. Der aufgehende Teil von Stützmauern kann daher in bezug auf die Querschnittsbemessung immer knapp gehalten werden.

Die Tatsache, dass das Tabellenwerk eine sehr grosse Anzahl von Werten für einzelne Mauern enthält, bedeutet natürlich noch nicht, dass nun überhaupt alle praktisch vorkommenden Fälle berechnet seien. Wenn man sich die Anzahl der vorkommenden Parameter vergegenwärtigt, dann wird sofort klar, dass die Verfasser des Werkes aus Platzgründen eine strenge Auswahl treffen mussten. Im praktischen Fall liegen zudem häufig noch irgendwelche räumlichen Begrenzungen durch Verkehrswege oder Werkleitungen vor, welche eine Anwendung der typisierten Tabellenquerschnitte erschweren können. Bei hohen Stützmauern oder solchen von besonders grosser Länge sollte auf jeden Fall die Wirtschaftlichkeit anderer, auf den konkreten Fall abgestimmter Typen untersucht werden. Zur Berechnung cerartiger Mauertypen mit beliebigem Querschnitt (einschliesslich Kragplatten), allgemeinen Formen der Hinterfüllung (Gebäude hinter der Mauer) und beliebigen Auflasten steht bei der Digital AG, Zürich, ein Programm zur Verfügung, welches die elektronische Berechnung solcher Konstruktionen ermöglicht. Dieses Programm ergänzt damit das vorliegende Tabellenwerk im Hinblick auf diejenigen Mauern, welche aus dem einen oder andern erwähnten Grunde nicht den Tabellen entnommen werden können.

Der Band 1 «Stützmauern» der Vereinigung Schweiz. Strassenfachmänner kann der Praxis auf Grund seiner sorgfältigen Bearbeitung und guten Ausstattung bestens empfohlen werden. Er gehört – nur schon wegen des allgemeinen Teils und wegen der Berechnung der Fundamentierung – auf den Tisch eines jeden Ingenieurs, der Stützmauern und Widerlagermauern zu berechnen hat. Dr. W. Heerli, Zürich

Haustechnik. Grundlagen. Planung. Ausführung. Von K. Volger. Dritte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. 425 S. mit 538 Abb. und 98 Tafeln. Stuttgart 1966, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis kart. 29 DM.

Die neu bearbeitete und erweiterte dritte Auflage dieses vorzüglichen Buches behandelt in zwölf Abschnitten die überaus zahlreichen und oft keineswegs einfachen technischen Aufgaben, die sich bei Planung, Bau sowie bei der Benützung von Wohnhäusern stellen. Es richtet sich sowohl an Studierende als auch an die im Bauwesen tätigen Fachleute und an die Hersteller der technischen Geräte und Anlagen. Wer bedenkt, dass bis zu 20% und mehr der Gesamtkosten eines Hauses für dessen technische Ausrüstung aufgewendet werden müssen und dass bei dieser Ausrüstung die verschiedensten Fachrichtungen beteiligt sind, wird die Bedeutung einer Darstellung wie der vorliegenden ermessen können, die dem Leser alle in Frage kommenden Gebiete klar und auf das Wesentliche beschränkt vor Augen führt.

Der übersichtlich gegliederte, allgemein verständlich abgefasste Text wird durch Tabellen mit wertvollen Zahlen für überschlägige Ermittlungen und durch zahlreiche, gute Bilder (Schemata, Schnittzeichnungen, Pläne, Diagramme) wirksam ergänzt. Auf die Wiedergabe von Photos wurde verzichtet. Ein Literatur- und ein Sachverzeichnis am Schluss erleichtern das Studium. Behandelt werden die Trinkwasserversorgung, die Entwässerung, die Versorgung mit Gas, Elektrizität (Starkstrom, Schwachstrom, Beleuchtung, Blitzschutz) und Wärme (Wärmebedarf, Verbrennung, Feuerungen, Einzel- und Sammelheizungen, Lüftung, Warmwasserbereitung), die Grossgeräte für Küche und Waschküche, die Beseitigung des Hausmülls.

Die vorliegende dritte Auflage entspricht dem heutigen Stand der Haustechnik sowie den in Deutschland geltenden behördlichen Vorschriften und der DIN-Normen. Ihm ist nicht nur weiteste Verbreitung, sondern auch sorgfältige Beachtung bei Entwurf, Ausführung und Unterhalt der verschiedenen Installationen zu wünschen.

A. O.

Holzspanwerkstoffe. Bearbeitet und herausgegeben von F. Kollmann. 821 S. mit 409 Abb. Berlin 1966, Springer-Verlag. Preis geb. 126 DM.

Seinem Werk über Furniere und Lagenhölzer hat Kollmann nun in Zusammenarbeit mit bekannten Fachleuten des Spanwerkstoffgebietes ein entsprechendes Handbuch über Holzspanwerkstoffe (Platten und Formstücke) folgen lassen. Nach einem einleitenden geschichtlichen Abriss werden eingehend die Rohstoffe, die Verfahren der Platten- und Formteil-Herstellung sowie Spezialverfahren behandelt. Weitere Ausführungen betreffen Eigenschaften, Eigenschaftsprüfung und statistische Qualitätskontrolle der Produkte, die Kostenrechnung der Fertigung sowie die Weiterverarbeitung der Fabrikate.

Ein Literaturverzeichnis, eine Liste der Hersteller von Fabrikationsanlagen, eine solche der bestehenden Produktionsstätten, wie auch eine Zusammenstellung der deutschen Normen des Fachgebietes beschliessen das Werk. Die ungewöhnliche Entwicklung, welche das Gebiet der Holzwerkstoffe in den letzten 20 Jahren erfuhr und auch die ausserordentliche Zersplitterung der umfangreichen wissenschaftlichen und technischen Literatur riefen schon lange nach einer geschlossenen Darstellung. Kollmann ist es wiederum gelungen, das äusserst vielspältige Gebiet in einen Rahmen zu fassen, der dem Information Suchenden, besonders dem verfahrensmässig Interessierten den Zugang sehr erleichtert. Ohne auf Detailangaben zu verzichten, ist das Wesentliche meist prägnant formuliert. Besonders wertvoll ist das Bemühen, die vielen hereinspielenden privatwirtschaftlichen Interessen der Aufgabe des sachlich aufklärenden Handbuchs unterzuordnen. Interessenten und Fachleute des Holzwerkstoffgebietes sowie Holztechnologien werden gut tun, dieses Werk ihrer Bibliothek einzufügen.

Prof. H. Kühne, EMPA, Dübendorf

Die Mineralien der Schweiz. Von Max Weibel. Ein mineralogischer Führer. 175 Seiten, 2 Zeichnungen, 15 Kartenskizzen, 4 Schwarzweissphotos und 72 Farbaufnahmen. Basel und Stuttgart 1966, Verlag Birkhäuser. Preis geb. 23 Fr.

Das handliche, ansprechende Buch behandelt zuerst die schweizerischen Mineralvorkommen im allgemeinen, beschreibt anschliessend die vorkommenden Mineralien, gibt sodann einen regionalen Überblick über die Fundgebiete und bringt zuletzt zusätzliche Hinweise für den Sammler. Es bietet dank seiner gedrängten, gut verständlichen Darstellung sowohl dem Fachmann wie auch dem naturwissenschaftlich interessierten Laien und Sammler eine Fülle von Anregungen. Das vom Verlag sorgfältig und dank einer Spende mit prächtigen Farbaufnahmen ausgestattete kleine Werk eignet sich u. a. sehr als Weihnachtsgeschenk.

Dr. A. von Moos, Zürich

Neuerscheinungen

Zentralschweizerisches Technikum Luzern. 8. Jahresbericht 1965/66 und Programm. 84 S. Luzern 1966.

Untersuchungen über Formstabilität von Holzspanplatten. Von A. Dosoudil. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung München als Bericht 1/65. 59 S. mit 36 Abb. und 14 Tabellen. Berlin 1965, Beuth-Vertriebs-GmbH. Preis geh. 28 DM.

Zentralstelle für berufliche Weiterbildung St. Gallen. Abend- und Tagesfachschulen für Industrie und Gewerbe, Handw. Meisterbildung, Vorgesetztenschulung, Spezialkurse. Zwanzigster Tätigkeitsbericht über das Jahr 1965. Im Auftrage des Vorstandes verfasst von E. Lippuner. 48 S. St. Gallen 1966.

Entwicklung und Herstellung von Holzspanplatten. Sitzung am 24. Februar 1965 in Braunschweig. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung e.V. München. Bericht 2/65. 80 S. Berlin 1965, Beuth-Vertriebs GmbH. Preis geh. 12 DM.

Vorträge der 9. Internationalen Holzschutz-Tagung in Berlin-Dahlem vom 25. bis 27. Oktober 1965. Herausgegeben von G. Becker. Heft Nr. 53 der Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung e.V. 99 S. mit 39 Abb. Berlin 1966, Beuth-Vertriebs-GmbH. Preis geh. 33 DM.

Wettbewerbe

Kath. Kirche St. Martin in Thun (SBZ 1966, H. 11, S. 215). In diesem Projektwettbewerb hat das Preisgericht unter 37 Entwürfen wie folgt entschieden:

1. Preis (5000 Fr.) Gianpeter Gaudy, Biel
2. Preis (4750 Fr.) Alfons Weissner, St. Gallen
3. Preis (4500 Fr.) Leo Cron, Basel
4. Preis (3000 Fr.) Schär & Steiner, Thun
5. Preis (2750 Fr.) Hans Eggstein, Luzern
1. Ankauf (2500 Fr.) Naef u. Studer u. Studer, Zürich
2. Ankauf (500 Fr.) Markus Schweizer, Thun

Das Preisgericht beantragt, die Verfasser der mit dem 1., 2. und 3. Preis ausgezeichneten Projekte sowie des erstangekauften Entwurfes zu einer Neubearbeitung einzuladen (Entschädigung 2000 Fr.). Dabei sind die Bemerkungen des Preisgerichtes zu beachten. Die Projektausstellung im Rathaus Thun dauert noch bis und mit 13. Nov. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag 9.30 h bis 12 h, 14 h bis 18 h; werktags 17.30 h bis 22 h.

Kath. Kirchgemeindezentrum in Emmenbrücke. Die Kirchgemeinde eröffnet einen Projektwettbewerb für den Neubau eines kirchlichen Zentrums «Bruder Klaus» im «Riffig», Emmenbrücke. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1965 im Kt. Luzern Wohnsitz haben oder im Kanton heimatberech-

tigt sind (für andere Teilnehmerverhältnisse gelten die üblichen Wettbewerbsbestimmungen). Fachrichter: August Boyer, Luzern, Ernst Giesel, Zürich, Prof. Werner Jaray, Zürich, und als Ersatz Ecuad Ladner, Wildhaus. Für 5-6 Preise stehen 18 000 Fr. und für Ankaufe 2000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Raumprogramm: Kirche mit 650 Sitz- und 400 Stehplätzen, Chor, je einem Tabernakel- und Taufbecken, kleinerem Gottesdienstraum, Sakristei und verschiedenen Nebenräumen; Pfarreiräume: Saal (300 Plätze) mit Bühne und räumlichem Zubehör, 4 Räume für Pfarreigemeinschaften, Bibliothek, Näh- und Paramentenzimmer, Luftschutz, Heizzentrale; Sigristenwohnung mit 5 Zimmern; Pfarrhaus: 4 Amtsräume, Archiv, privater Wohnbezirk mit 8 Räumen der Geistlichkeit (darunter 3 Zimmergruppen) und 2 Zimmern für Angestellte, Nebenräume, 3 Wirtschaftsräume mit Nebenräumen; Umgebungs-Anlagen. Anforderungen: Situation und Gesamtmodell 1:500, Projektpläne 1:200, Arbeitsmodell Kirchenraum 1:100, kub. Berechnung, Erläuterungsbericht. Frist für Fragenbeantwortung bis 10. Dezember 1966, Ablieferungs-terminen für Projekte 28. April, für Modelle 12. Mai 1967. Bezug der Unterlagen gegen Depot von 50 Fr. (Programm separat erhältlich) bei der Verwaltung der Kath. Kirchgemeinde Emmen, Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke.

Mitteilungen aus dem SIA

Basler Ingenieur- und Architekten-Verein

Am Samstag, 12. November fährt man um 8.30 h ab Basel (Parkplatz Brüglingerstrasse gegenüber Stadion St. Jakob) nach dem Schürhof in Aesch und nachher zur Löwenburg im Lützelal. Fachkundige Führung. Mittagessen im Löwen in Lauenen, 15 h Rückfahrt nach Basel. Nachzügler melden sich bei J. Keller, Tel. (061) 33 70 70.

Beratende Ingenieurtätigkeit

Die Königliche Dänische Botschaft in Bern erkundigt sich nach Adressen von beratenden und projektierenden Ingenieurfirmen, die sich auf *Schlachthäuser* spezialisiert haben. Zweckdienliche Angaben erbittet die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, 8022 Zürich, Postfach, Tel. (051) 25 77 40.

Persönliches

Pierre E. Soutter, der ehemalige Generalsekretär des SIA, ist als Präsident des Schweizerischen Komitees der FEANI, als Mitglied des Direktions-Komitees der FEANI und als Präsident des Register-Komitees der FEANI zurückgetreten. Seine Nachfolger sind: Präsident des Schweizerischen Komitees der FEANI: J. C. Piguet, Mitglied des CC; Mitglied des Direktions-Komitees der FEANI: G. Wüstemann, Generalsekretär SIA; Präsident des Register-Komitees der FEANI: Ing. H. Greiveldinger, Alt-Präsident des FASID und Generaldirektor von Klüber-Colombe; Vizepräsident des Register-Komitees der FEANI: G. Wüstemann, dem gleichzeitig das Präsidium eines Subkomitees übertragen wurde, das praktische Vorschläge für das europäische Register ausarbeiten soll.

In Anerkennung seiner Verdienste um die FEANI und besonders um deren Register-Komitee ist Kollege P. Soutter zum Ehrenmitglied des Direktions-Komitees der FEANI ernannt worden.

Ankündigungen

Tagung «Industrialisierter Wohnungsbau», Zürich 1966

Donnerstag, 24. November, im Kasino Zürichhorn

10.00 Eröffnung der Tagung durch J.-P. Vouga, Kantonsarchitekt, Lausanne.

10.15 «Wohnwert und Preis», Leiter: Prof. J. Schader, Zürich. Überbauungen mit verschiedenen Entwicklungsstufen: G. Cocchi, Lausanne, A. Décoppet, Lausanne, E. Göhner, Zürich, W. Niehus, Zürich.

12.00 Mittagessen

14.00 «Planungsmethode, Bauvorbereitung», Leiter: Ed. Bourquin, Genf. Überbauung La Grabelle, Genf: E. Boget, Genf, F. Boujon, Genf, J. Hentsch, Genf. Überbauung Grüzfeld, Winterthur: E. Bernasconi, Bern, P. Leemann, Zürich. Überbauung Sternfeld, Birsfelden: M. Ritter, Basel, U. Stamm, Basel.

15.45 «Submission und Vergebung», Leiter: H. R. Suter, Basel. Überbauung La Grabelle, Genf: E. Boget, F. Boujon, J. Hentsch. Überbauung Grüzfeld, Winterthur: E. Bernasconi, P. Leemann. Überbauung Sternfeld, Birsfelden: M. Ritter, U. Stamm.

Freitag, 25. November, im Kasino Zürichhorn

9.00 «Massordnung, Normung, Typisierung», Leiter: H. Joss, Zürich. Überbauung Ancien Stand, Lausanne: G. Cocchi,